

08/12

Inhalt

pflegepraxis

- 6 Ernährung: Ablehnendes Essverhalten**
Snezana Lazelberger, Wien
- 12 Pflege IT: Das iCare Pathways Project**
Manuela Mandl, Silvia Schönherr, Sandra Schüssler & Christa Lohrmann, Graz
- 16 Wachkoma: Häufige Komplikationen**
Anita Steinbach, Johann Donis, Wien
- 20 Sedierung und postinterventionelle Überwachung**
Stefan Smyczko, Großrussbach

pflagemanagement

- 24 Weiterentwicklung als zentrale Aufgabe**
Lydia Gromer, Wien

pflgeforschung

- 26 Wundheilungssituation bei 91 Prozent verbessert**
Gerhard Kammerlander, Zürich/Linz
- 32 Ist Beratung in der Pflege theoriegestützt?**
Karin Eder, Rappoltenkirchen

brennpunkt inkontinenz

- 30 Polypharmazie und Inkontinenz**

pflege & wissenschaft

- 36 Cochrane Pflege Forum: Matratzen und Auflagen**

pflegebildung

- 38 Wissenschaftliche Weiterbildung in der Pflege;**
- 39 Personalmarketing: Die Generation Y gewinnen;**
Mozart & Science 2012
- 40 Pflegemanagement und -wissenschaft;**
Aktionstag gegen Dekubitus

freizeit & leben

- 44 Ausstellung: Wim Wenders; Salam.Orient.2012**

- 4 Panorama
- 30 Impressum
- 41 Veranstaltungen
- 42 Aktuell: Infektionsschutz beim Nachbarn
- 46 Produkte

Zeit für IT

Immer stärker wird unsere Lebenswelt technisiert. Das bringt viele Vorteile und naturgemäß auch Nachteile. Eines der Probleme liegt in der Umsetzung – sowohl technisch als auch mental, was wohl eng miteinander verbunden ist und da gibt es vielschichtige und merkwürdige Phänomene. Die prinzipielle Abwehr gegenüber Neuerungen als erste Hürde, die Abwehr von technischen Geräten im speziellen, veränderte technische Hilfsmittel und die Notwendigkeit sich damit auseinanderzusetzen sind einige Beispiele für Hindernisse beim Anwender. Eine grundsätzliche Schwierigkeit ist aber auch die Tatsache, dass zahlreiche technische Anwendungen im Alltag häufig fehleranfällig sind. Dass Computer „abstürzen“, Anwendungen nicht reagieren, falsche Zuordnungen erfolgen, Daten nicht oder falsch gespeichert und mühsam neu eingegeben werden müssen – und dann mysteriöserweise an Stellen auftauchen, die man sicher nicht selbst ausgewählt hat. Die Möglichkeiten übersteigen einfach das Fassbare. Und das nervt. Das hält auf und das steigert verständlicherweise die Abwehr gegen diese Angebote, die unbestreitbar sehr hilfreich sein können – wenn sie denn funktionieren. Auch die Pflege muss sich, da sie ein wesentlicher Bestandteil unserer hochtechnisierten Gesellschaft ist, mit den Möglichkeiten der Informationstechnologie auseinandersetzen. Sie soll in das Projekt der Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA) ebenso eingebunden werden, wie alle anderen Akteure des Gesundheitssystems – auch die Pflege wird damit arbeiten müssen. Mit elektronischen Diagnose- und Behandlungspfaden, die über tragbare Anwendungsgeräte benützt werden können, ist die Pflege mit der Medizin eng vernetzt und involviert. Die Anwendungen brauchbar zu machen, ist auch Anliegen des Projekts iCare Pathway, das das Institut für Pflegewissenschaft der Medizinischen Universität Graz gemeinsam mit der Charité und der NHL University of Applied Sciences, Leeuwarden, NL, derzeit entwickelt. Ziel ist eine praxistaugliche Anwendung. Dafür braucht es manchmal etwas mehr Zeit. Die sollte man sich aber nehmen meint Ihre.

Verena Kienast
verena.kienast@springer.at